

Globaler Temperaturanstieg Schweizer Forscher entkräften Argument von Klimawandel-Leugnern

Das Klima auf der Erde hat sich schon immer verändert, argumentieren Leute, die am Einfluss des Menschen auf die globale Temperatur zweifeln. Wissenschaftler in Bern weisen jetzt nach, wo diese sogenannten Skeptiker falsch liegen.

Wissenschaftler in Bern haben eines der gängigsten Argumente von Klimawandelleugnern entkräftet. Das Klima habe sich auch schon früher verändert, argumentieren die Zweifler gern und verweisen auf die Kleine Eiszeit oder die Mittelalterliche Warmzeit. Die jüngsten Veränderungen seien also auch eine ganz natürliche Erscheinung. Doch so einfach ist es nicht.

In einer aktuellen Studie verweisen Forscher um Raphael Neukom von der Universität Bern auf einen entscheidenden Unterschied zwischen natürlichen Klimaveränderungen und dem vom Menschen herbeigeführten [Klimawandel](#): Außerhalb des jüngsten rapiden Temperaturanstiegs entwickelten sich Warm- oder Kaltzeiten in den vergangenen zwei Jahrtausenden nie auf der ganzen Welt gleichzeitig.

Die Wissenschaftler werteten unter anderem Daten des sogenannten Pages-2k-Netzwerks aus. Es umfasst Klimainformationen aus zwei Jahrtausenden, die Experten aus den Jahresringen von Bäumen ermittelt haben. Die Dicke und Dichte des Holzes liefert Hinweise auf frühere Temperaturverhältnisse in der Luft. An langsam wachsenden Korallenstöcken lassen sich zudem Veränderungen der Wassertemperatur ablesen.

Die Forscher haben - abgesehen vom Temperaturanstieg in den vergangenen 150 Jahren - keine Beweise für kalte oder warme Phasen gefunden, die um den ganzen Globus herum gleichzeitig stattfanden.

Aktueller Temperaturanstieg betrifft 98 Prozent der Erde

So veränderte die Kleine Eiszeit verschiedene Regionen der Erde nach und nach über mehrere Jahrhunderte, schreiben die Forscher in den Fachmagazinen "Nature" und "Nature Geoscience" (Paper [hier](#), [hier](#) und [hier](#)): Im 15. Jahrhundert hätten die tiefsten Temperaturen im Zentral- und Ostpazifik geherrscht, im 17. Jahrhundert in Nordwesteuropa und dem südöstlichen [Nordamerika](#) und im 19. Jahrhundert in wieder anderen Weltregionen.

"Im Gegensatz dazu sehen wir, dass die wärmste Periode der vergangenen zwei Jahrtausende, in der wir uns gerade befinden, auf 98 Prozent der Erde stattfindet", schreiben sie. Das sei ein starker Hinweis, dass der vom Menschen verursachte globale Temperaturanstieg beispiellos sei - nicht nur, was die absoluten Temperaturen angehe, sondern auch die räumliche Ausbreitung.

Zwar sei es manchmal schwierig, alte Kalt- und Warmphasen miteinander zu vergleichen, schreibt Scott George von der Universität Minnesota in einem Kommentar zur Studie. Das liege daran, dass die Jahresringe langsame Veränderungen des Klimas nicht zuverlässig anzeigen. Dennoch ließe sich klar nachweisen, dass sich der heutige Klimawandel von früheren, natürlichen Veränderungen unterscheidet.

"Selbst, wenn wir bis in die frühen Tage der Römischen Kaiserzeit zurückgehen, lässt sich kein Ereignis finden, das in Grad oder Ausmaß dem globalen Temperaturanstieg der vergangenen Jahrzehnte auch nur annähernd entspricht", schreibt er.

<https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/klimawandel-frueherer-temperaturanstieg-oft-nur-regional-a-1278753.html>

Quelle: Spiegel-Online 31.07.2019